

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 3

Rubrik: Der Sandhaufen : aufgeworfen von Paul Rothenhäusler

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

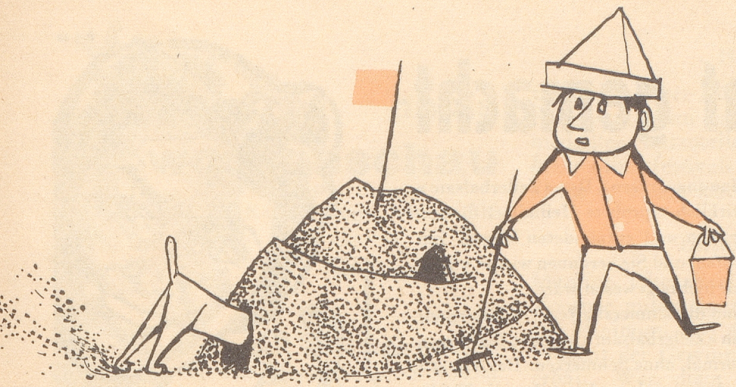
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER SANDHAUFEN

angeworfen von Paul Rothenhäusler

Tante Lina und das Birnbrot

ein Märchen für Erwachsene

Es war einmal eine Tante, die Lina hieß, weshalb sie von ihrem Neffen, der in Zürich wohnte, und von ihrer Nichte, die im Sihltal beiheimatet war, Tante Lina genannt wurde.

Die alte Dame lebte allein im Kanton Thurgau und zwar auf einem Schlösschen, welches, zusammen mit einer Kollektion interessanter Wertpapiere, ihr eigen war.

Tante Lina war nicht nur materiell begütert; sie war, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, auch die Güte selbst, indem sie für wohltätige Institutionen der weiten Umgebung viel spendete und auch strickte.

Sie vergaß jeweils auf Weihnachten auch die Familien ihres Neffen Robert und ihrer Nichte Lilli nicht. Beiden Familien (inkl. Großneffen und Großnichten waren es 11 Personen) sandte sie je ein Birnbrot.

Dieses Birnbrot, welches Jahr für Jahr gespendet wurde, war eine

Eigenproduktion von Tante Lina. Es war diesem Gebäck

etwas Redliches und Spartanisches

eigen. Neben vielen gesunden, die Kautätigkeit fördernden Materialien wie Weizen, Hirse usw. mochten auch Spuren von gedörrten Birnen und etwas Zucker in diesem traditionellen Birnbrot verborgen sein.

Als Tante Lina ins 91ste kam, wie man auch im Thurgau auf dem Lande hie und da noch zu sagen pflegt, bereitete sie, als Weihnachten heranrückte, wiederum die beiden Brote zu. Das Privileg dieses Gebäcks war nämlich nur den beiden erbberechtigten Verwandten vergönnt. Die wohltätigen Institutionen mußten mit Geld und allenfalls noch mit einer dieser Torten vorlieb nehmen, wie man sie heute im Fachgeschäft genussfertig bestellen kann.

Melanie, die Frau des Neffen Robert, schrieb schon am Stephanstag der Tante Lina einen Dankbrief, den wir hier auszugsweise wiedergeben: «Das war wieder ein Jubel, als wir Dein Birnbrot auspackten! Jeder wollte der erste sein beim Probieren. Du weißt ja, was für Schleckmäuler unsere Kinder sind. Und erst Robert! Er wollte Dein Birnbrot wieder lüdig, ohne Butter oder sonst etwas, essen, so saftig und rassig findet er es. Nimm also nochmals unseren herzlichen Dank, liebe Tante Lina! Wir wünschen Dir alles Gute und Schöne im neuen Jahr! Mögest Du noch viele Jahre gesund und munter werden und wirken dürfen!»

Die gleiche Melanie, welche übrigens nicht nur viele Briefe, sondern hie und da auch in die Zeitung schrieb, sandte am 28. Dezember ihrer Schwägerin Lilli einen weiteren Brief, dem wir einige Proben entnehmen: «.. Und dann kam na-

türlich das Lina-Brot, halt wie Stein, wie immer. Weil Karli einen Werkzeugkasten erhalten hatte, und kein Holz um den Weg war, kam Robert auf die geniale Idee, das Birnbrot für Karlis ersten Lehrplatz zu verwenden. Gerade für die ersten Sägeversuche kann man sich kein besseres Material vorstellen ...»

Der Märchenerzähler verzichtet darauf, Nichte Lillis Dankbrief an Tante Lina zu publizieren. Er lehnt sich weitgehend an Melanies Epistel an. Hingegen sei Lillis Antwort an Melanie auszugsweise zitiert:

«Das mit Eurem Linabrot

hat uns amüsiert. Wie Du Dich vielleicht erinnern kannst, gebe ich das Zeug immer unserer Waschfrau, Frau Böckli, weiter. Sie ihrerseits schenkt es aufs Neujahr ihrem Schwiegersohn, der Tierwärter im Tierpark Langenberg ist. Die Bären erhalten diesen Leckerbissen nun schon zum zehnten Mal als Bächtelismahl! Es brauchte allerdings einige Zeit, bis die putzigen Tiere herausfanden, daß Linabrot am besten schmeckt, wenn man es vorher eine gute Viertelstunde lang ins Wasser tunkt!»

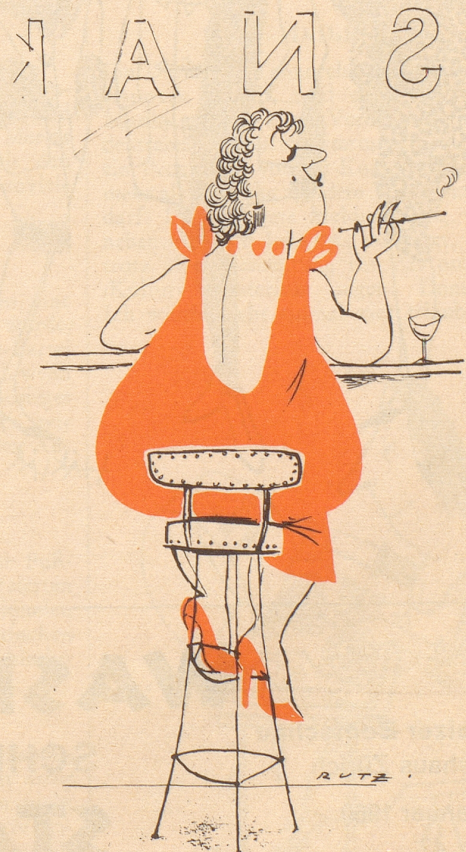
Im nächsten Jahr, als Tante Lina ins 92ste trat, wurde sie krank. Sie, die kaum je bettlägerig war! Vielleicht kann man von einem Glück

MALEX Schon
ein einziges
wirkt prompt bei
Schmerzen aller Art

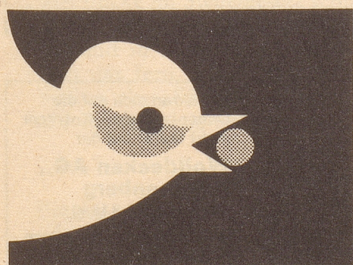
sprechen, daß die alte Dame kein langes Krankenlager erdulden mußte. Im Mai, als die Birnbäume des Thurgauerlandes in weißem Bluescht standen, schloß Tante Lina für immer die Augen.

Die Nichte Lilli und der Neffe Robert fuhren schwarz gekleidet ins Dorf, in dem Tante Lina beerdigt wurde. Im Zug sagte Robert zu Lilli: «Ja, ja, nächste Weihnachten werden wir wohl auf das Linabrot verzichten müssen.» Darauf lachte Lilli so fest, daß sie den Hitzgi bekam.

Man hat dann auch das Testament gefunden, das Tante Lina mit ihrer zittrigen Schrift verfaßt hat. Das Schlösschen und die Wertschriften hat die gute Seele gemeinnützigen Werken, das Rezept für das Birnbrot aber den aus Zürich und aus dem Sihltal bestürzt herbeigeeilten Verwandten Lilli und Robert vermacht.



«Garssong bitte en Schü dorangsch!»



was i wett, isch



Die Cassis Beeren (schwarze Johannisbeeren) sind ein wahres Reservoir an Nährgehalt und Vitamin C. Das Cassinette-Vögelchen möchte Sie daran erinnern, dass daraus das Tafelgetränk Cassinette hergestellt wird, das so belebend wirkt und gegen Erkältungen schützen hilft.

Ein OVA-Produkt

Alleinhersteller: Gesellschaft für OVA-Produkte
Affoltern am Albis Tel. (051) 99 60 33